

Karl Theodor
Kurfürst von der Pfalz und von Bayern
Herzog von Bayern (1724 – 1799)



Von Hugo F.W. Schulz

Im Jahre 1255 entstanden im bayerischen Herzogtum der Wittelsbacher durch Teilung die beiden Linien Oberbayern mit der Rheinpfalz und der Kurwürde und Niederbayern.

Letztere erlosch im Jahre 1340. Ludwig der Bayer, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Bayern, 1314 Deutscher König und 1328 Römischer Kaiser, trat im Hausvertrag von Pavia 1329 den Söhnen seines Bruders Rudolf die Rheinpfalz und die Oberpfalz ab, seine Söhne erhielten Oberbayern mit Tirol und dann Niederbayern.

So wurde das Haus Wittelsbach in zwei Linien, die Pfälzische und die Bayerische geteilt.

Die Kurwürde blieb bei der Pfälzischen Linie.

Erst im Jahre 1613 erhielt Herzog Maximilian I. von Bayern die Kur für die Bayerische Linie verliehen. Nach dem Tode des letzten regierenden Herzogs von Jülich – Kleve - Berg im Jahre 1609 kam es zu langen Erbauseinandersetzungen, in deren Verlauf dann 1614 im Frieden von Xanten das Herzogtum Jülich - Berg mit der Hauptstadt Düsseldorf an die Wittelsbacher Linie Kurpfalz -Neuburg fiel. Mit dem Tode von Karl Philipp, Kurfürst von der Pfalz und Herzog von Berg, im Jahre 1742, der nicht mehr in Düsseldorf, sondern in dem damals zur Pfalz gehörenden Mannheim regiert hatte, starb die Linie Pfalz - Neuburg aus und der gesamte Besitz ging an die Wittelsbacher-Linie Pfalz-Sulzbach.

Der neue Regent, Kurfürst und Herzog Karl Theodor, wurde am 1. Dezember 1724 in Drogensbusch bei Brüssel geboren, von Jesuiten erzogen und studierte an den Universitäten Leyden und Löwen weltliches und kirchliches Recht, Staatswirtschaft und Geschichte. Schon früh zeigte er Abneigung gegen das Soldatentum, dafür galt er als Liebhaber von Poesie, Kunst und Musik. Er heiratete zweimal, zuletzt mit über siebzig Jahren, ohne jedoch einen Thronerben zu bekommen.

Seit 1733 war er Herzog von Pfalz-Sulzbach. Der siebenjährige Krieg (1756–1763) hinderte ihn, weitgesteckte Auf- und Ausbaupläne im Herzogtum Berg durchzuführen. Dennoch ließ er in Düsseldorf, das vom Kriege nur mittelbar betroffen war, den Hofgarten mit Schloß Jägerhof und das Spätbarockschloß Benrath entstehen. In Mannheim, von wo er aus auch regierte, gründete er 1763 eine Akademie der Wissenschaften und rief 1775 eine Deutsche Gesellschaft ins Leben, die zum ersten deutschen Hof- und Nationaltheater führte.

Als am 30. Dezember 1777 der kinderlose Kurfürst Max III. von Bayern starb, erlosch mit ihm die Bayerische Linie der Wittelsbacher im Mannesstamm. Nach dem Hausvertrag von 1329 fiel das Kurfürstentum Bayern nun an die Pfälzische Linie der Wittelsbacher.

So wurde Karl Theodor auch Kurfürst von Bayern und verlegte seinen Regierungssitz nach München. Im Jahre 1778 versuchte Kaiser Joseph II. in Wien, den Verlust von Schlesien an Preußen durch den Gewinn von Oberbayern und der Oberpfalz auszugleichen. Kurfürst Karl Theodor zeigte sich dem nicht abgeneigt, zumal er eine Aufwertung seines Stammlandes, der Pfalz, zu einem Königreich Burgund ersehnte. Dagegen intervenierte König Friedrich II. von Preußen. Er marschierte in Böhmen ein, verhinderte den „Tauschhandel“ und bewirkte die pfalz - bayerische Staatsexistenz. Dieser Vorgang, bei dem es zu keinen Kampfhandlungen kam, ging in die Geschichte als „Kartoffelkrieg“ ein.

Karl Theodor führte dann in Bayern fortschrittliche Regierungsmaßnahmen durch. Gemeinsam mit Graf Rumford reformierte er die Behörden, traf soziale Maßnahmen, reorganisierte die Armee von Grund auf und gab u.a. der Kirche das Recht zur Schulaufsicht. In München förderte er das deutsche Schauspiel- und Opernwesen und legte den Englischen Garten an. Seine Amouren und seiner zahlreichen unehelichen Kinderschaar wegen wurde er bei Hofe der „Rokokokavalier“ genannt.

Am 16. Februar 1799 starb Karl Theodor in München und wurde in der Theatinerkirche beigesetzt. Seine Nachfolge ging an die pfälzische Linie Zweibrücken der Wittelsbacher über, aus der im Jahre 1806 die Könige von Bayern hervorgingen.

Mit freundlicher Genehmigung
Schild - Verlag
Henschelstraße 7 / 81249 München
Entnommen aus:
Deutsches Soldatenjahrbuch 1999
47. Deutscher Soldatenkalender